

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Vahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Beleglohn
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die Geschäftsstelle Garzweiler oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeilen 35 Pf.
Kadrett wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 205.

Fernsprech-Ausfluß Nr. 82.

Montag den 7. September 1914.

Fernsprech-Ausfluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verl. Kriegsverlustlisten.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis der Kreisangehörigen, daß die Preussischen Armeeverlustlisten im Landratsamtsgebäude (Botenzimmer) zur Einsicht ausliegen, und daß ein Stück derselben auch am Kreis-Arbeitsnachweis (Walderdorferhof) ausgehängt ist. Ferner werden die Verlustlisten ausliegen

1. beim Magistrat zu Limburg,
2. beim Magistrat zu Camberg,
3. beim Magistrat zu Hadamar,
4. am Bahnhof zu Niederbrechen,
5. am Bahnhof Friedhofen,
6. beim Bürgermeisteramt Eiz.

Die Verlustlisten werden an den angegebenen Stellen stets alsbald nach ihrem Erscheinen veröffentlicht werden. Außerdem wird ein Auszug aus den Verlustlisten der gesamten Deutschen Armee, welcher die den Kreis Limburg betreffenden Verluste enthält, im Kreisblatt veröffentlicht werden.

Limburg, den 7. September 1914.

Der Landrat.
Büchling.

Kreis-Verlustliste Limburg Nr. 1.

Aus Preussischer Verlustliste Nr. 8:
Referent im Inf.-Rgt. Nr. 143 (Straßburg i. E., Ruhig)
Albert Egenolf aus Schwidershausen, tot.

Aus Preussischer Verlustliste Nr. 9:
Carbedragonier im Garde-Dragonier-Rgt. (1. Großh. Hessisches) Nr. 23 (Darmstadt) Wilhelm Metz genannt Neuhelm aus Niederelstern, vermißt.

Aus Württembergischer Verlustliste Nr. 3:
Unteroffizier im Landwehrinfanterie-Rgt. Nr. 21, 1. Kompagnie Joseph Breuß aus Oberbrechen, vermißt.
Büchling.
Rgl. Landrat.

Es ist hier zur Sprache gebracht worden, daß vielfach junge Leute, denen zwecks Meldung als Kriegsfreiwillige von Polizei- oder Ortsbehörden gemäß Militär-Transport-Ordnung Anl. III a § 10 (Heer-Ord. § 42 3 Ann.) Ausweise zur freien Eisenbahnfahrt ausgestellt worden sind, sich überhaupt nicht bei einem Truppenteil gemeldet haben, sondern die Befreiungen dazu benutzt haben, um kreuz und quer im Lande herumzuziehen. Es sind hierdurch, ganz abgesehen von der in der jetzigen Zeit durchaus unnötigen Belastung der Eisenbahn, Anzuträglichkeiten entstanden.

Eure Ergebenheit darf ich ergehen ersuchen, die Zivilbehörden baldmöglichst mit Anweisung versehen zu wollen, daß die Ausweise gedachter Art nur nach eingehender Prüfung der Persönlichkeit usw. des sich Meldenden sowie nur für die Fahrt vom Ausstellungsort zum Bestimmungsort ausfertigen.

Berlin W 66, den 24. August 1914.

Kriegsministerium.

In Vert. gez.: v. Wild.

Nr. 2271. 8. 14. 0 1.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und genauen Beachtung mitgeteilt.
Limburg, den 4. September 1914.

Der Landrat.

Betrifft: Kleinkinderbewahrschulen.

Aus einer Reihe von Gemeinden ist mir die Abicht geäußert worden, die bisher für die Kleinkinderbewahrschulen benutzten Räumlichkeiten zur Aufnahme von verwundeten und kranken Soldaten einzurichten. Ich erlaube dringend, hiervon Abstand zu nehmen; die Kleinkinderbewahrschulen sind in jetziger Kriegszeit noch wichtiger, als in Friedenszeit, da jetzt viele Männer zur Armee und Marine einberufen sind, und deren Frauen dadurch in die Notwendigkeit versetzt wurden, noch mehr als früher auf Verdienst zu gehen, oder sich in der eigenen Landwirtschaft zu betätigen.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister dringend, dahin einzuwirken, daß die bestehenden Kleinkinderbewahrschulen überall in vollem Betrieb erhalten werden und, wo Kleinkinderbewahrschulen nicht vorhanden sind, sich zu bemühen, daß solche im Einvernehmen mit dem Vaterländischen Frauenverein, der Ortsgruppe des katholischen Frauenbundes oder der evangelischen Frauenhilfe alsbald eingerichtet werden. Ich bin der festen Überzeugung, daß bei gutem Willen überall ein geeigneter Raum sowie auch zur Überwachung der Kinder eine geeignete Frau oder Mädchen zu finden ist.

Bis zum 15. d. Mts. erlaube ich, mir über die Angelegenheit Bericht zu erstatten.

Limburg, den 5. September 1914.

Der Landrat.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Rouen von den Franzosen geräumt.

Kopenhagen, 5. Septbr. Nach einer hierher gelangten Nachricht haben die Franzosen Rouen geräumt. — Rouen ist die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements im Departement Seine-Inférieure, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und hat etwa 120 000 Einwohner. Es ist eine der reichsten und industriellsten Städte und Mittelpunkt der Baumwollindustrie Frankreichs.

Mailand, 5. Septbr. Bisher wurde für die Presse ein reservierter beschränkter Telephondienst zwischen Paris und Italien aufrecht erhalten; seit gestern mittag antwortet das Fernamt Paris nicht mehr.

Zwei Forts von Mauberge gefallen.

Großes Hauptquartier, 6. Septbr. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffs-kämpfen um die Befestigungen von Nancy bei. — Von Mauberge sind zwei Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefestung konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Sie brennt an verschiedenen Stellen. — Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten von Klud und von Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals von der Marwitz hat also die Armeebewegungen vorzüglich verriet. Trotzdem wurden diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dieses als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitstüchtigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Die deutsche Aktion in Belgien.

London, 6. Septbr. Aus Ostende wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde beschießen. — Termonde, französische Bezeichnung für die besetzte Stadt Deron in Belgien, liegt an der Schelde zwischen Gent und Antwerpen, hat 10 000 Einwohner und ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt.

Was das englische Volk erfährt.

Amsterdam, 5. Septbr. Der Kuriosität halber sei hier die heutige offizielle Mitteilung des Londoner Pressebüros mitgeteilt: „Der Zustand in Frankreich zeigt keine Aenderung von Belang. Die Stellung der Verbündeten ist günstig. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die deutsche Beweglichkeit sich in östlicher und südöstlicher Richtung entwickelt.“

London, 5. Septbr. Eine große Versammlung wurde vom Lord-Mayor von London in die Guild

Hall einberufen, um Begeisterung für den Krieg zu wecken. Es sprachen Asquith, Bonar Law, Balfour und Churchill. Premierminister Asquith sagte, England werde den Krieg zehn, auch zwanzig Jahre hindurch führen, der nur mit dem Sieg über den deutschen Militarismus enden dürfe.

Die englischen Verluste.

Amsterdam, 5. Septbr. Die Engländer, die bisher offiziell behauptet hatten, ihre Verluste betrügen nur viertausend Mann, geben jetzt offiziell zehntausend an.

Die Stimmung in England.

Malmo, 5. Septbr. „Sydsvenska Dagbladet“ meldet aus Jstad, in den englischen Häfen herrsche große Furcht vor der deutschen Flotte. In Hartlepool würden an jedem Abend vor den Aufendocks Torpedoböte ausgepauert. Die Nervosität wegen der deutschen Minen an der britischen Küste sei unbeschreiblich. Außerhalb des Tyne seien an einem Tage fünf Fahrzeuge in die Luft geflogen, drei englische und zwei fremde. Die Rekrutenanwerbung für die britische Armee gehe langsam vor sich; in einer Stadt von 7000 Einwohnern hätten sich nur 100 Mann gemeldet, größtenteils Strolche und andere heruntergekommene Menschen. In England herrsche strenge Zensur. Das Volk erfahre den wirklichen Zustand auf dem Kriegsschauplatz nicht; die Niederlagen der Engländer würden von den Zeitungen als Bagatellen hingestellt. Im großen und ganzen herrsche wenig Begeisterung für den Krieg. In mehreren großen Industriebezirken liege die Arbeit darnieder.

Englische Schiffsverluste.

London, 5. Septbr. Das englische offizielle Pressebüro teilt mit, daß das englische Torpedoboot „Speedy“, gebaut 1893, ferner das Dampfschiff „Vindell“ auf Minen an der englischen Ostküste gestoßen und gesunken sind. „Daily Telegraph“ berichtet, daß außer dem bekannten Verlust der Grimsby-Boote noch der Verlust folgender Boote, die anscheinend auf Minen gestoßen sind, zu befürchten ist: „Argonaut“, „Castor“, „Rico“, „Lobelia“ und „Ajax“, von denen Rettungsgürtel und zahlreiche Schiffstrümmern auf der Nordsee gesichtet wurden.

Amsterdam, 5. Septbr. Der englische Dampfer „Holmwood“, ein Schiff von 4420 Tonnen, wurde nach einer „Times“-Meldung von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ an der brasilianischen Küste in Grund gebohrt.

Aus Paris.

Paris, 4. Septbr. Die Kunde, daß die Regierung ihren Sitz nach Bordeaux verlege, war in politischen Kreisen seit einigen Tagen bekannt, wurde aber erst gestern durch die offizielle Mitteilung im Publikum verbreitet. Sie rief einen tiefen Eindruck hervor. Die ganze Stadt stand sofort unter dem Zeichen des Auszuges. Große Wagenladungen durchzogen die Straßen, und einen Zugverkehr wie jetzt haben die Pariser Bahnhofe noch nie gesehen. Die Züge, unendlich lang und dicht gefüllt, laufen ununterbrochen. Teilweise verlassen die Bewohner im Auto die Stadt; von heute ab dürfen jedoch die Autos nicht mehr über die Tore hinausfahren. Für die Diplomatie mit ihren Familien ging ein Sonderzug nach Bordeaux. In Paris bleiben nur der

Botschafter der Vereinigten Staaten zum Schutze der Fremden und der spanische auf ausdrücklichen Befehl seiner Regierung. Die obersten Gerichtsbehörden und die Banken sind ebenfalls nach Bordeaux übergesiedelt. Die meisten Zeitungen veranlassen gleichzeitig Ausgaben von Paris und von Bordeaux. „Agence Havas“ und „Temps“ verlassen gänzlich Paris. Die Stadt Paris ist den Militärbehörden anvertraut; nur untergeordnete Zivilbehörden bleiben zurück. Der Polizeipräsident Hennion ist zurückgetreten. Nach der Ueberziehung des Kriegsministeriums nach Bordeaux werden die offiziellen Mitteilungen an die Presse im Invalidenpalast vom Militär-Gouvernement ausgegeben. Gestern abend geschah das durch den früheren Minister Klotz, welcher die Uniform eines Majors der Reserve trug. Die Mitteilung besagte, daß die Deutschen in Senlis, 35 Kilometer von Paris, angekommen seien. Die getroffenen Verteidigungsmaßnahmen hielten die Deutschen ab, wieder über Paris zu fliegen. Vielerorts wird erwartet, daß die Franzosen den Deutschen unter den Mauern von Paris eine Schlacht liefern und sie von beiden Flanken fassen wollen. Eine Armee heißt jetzt offiziell „Heer von Paris.“

Die Stimmung in Frankreich.

Zürich, 4. Septbr. Ein Pariser Brief der „Zürcher Neuen Zeitung“ spricht von zahlreichen Truppenübungen, und besonders viel Artillerie nach Norden. Die Bevölkerung aus der Gegend von Valenciennes und Mauberge sei kopflos und habe selbst ankommende Engländer für Preußen gehalten. Auch die Zeitungsberichte vermochten sie nicht zu beruhigen. Die Marschgeschwindigkeit der Deutschen jage Schrecken ein. Der Volkswortführer sei säumig und die Zensur streng. Soldaten erzählten, im Ober-Elbe seien Territorialtruppen zurückgelassen, welche Befehl hätten, beim Vorgehen der Deutschen das Gebiet zu räumen. Je weiter die Reisenden sich von Paris entfernten, um so fähbarer wurde die Entspannung der Nerven, aber auch um so ohnmächtiger die Resignation, mit der sie ihrem künftigen Geschick entgegensehen. Die ihnen begegnenden Verwundeten transportierten sie traurig. Die Soldaten seien vor Uebermüdung ausgemergelt. Eine hittere Note fehle vollständig. Die Soldaten sprechen mit größtem Respekt von den Deutschen, die ihren Offizieren bewunderungswürdig folgten. Die Maschinengewehre der Deutschen wirkten verheerend. Das Feldgrau sei vorzüglich. Der Gegner sei wie im Jahre 1870 überlegen. Die französische Artillerie sei erfolgreich. Der Erfinder der Melinitpatrone, Ingenieur Turpin, soll dem Kriegsminister ein neues Explosiv übergeben haben, dessen furchtbare Wirkung alles bisher Dagewesene übertriffe. Im Volksmunde spiele diese Bombe Turpins eine große Rolle und werde als künftiger „deus ex machina“ angesehen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Frankfurt a. M., 5. Septbr. Die „Frankfurter Zeitung“ wird aus dem österreichischen Kriegspressquartier von ihrem Berichterstatter wie folgt bedient: Die österreichisch-ungarische Hauptarmee hat Lemberg und seine Umgebung geräumt, nicht nur weil dort die militärische Verteidigung Schwierigkeiten bietet, sondern auch weil die Behauptung dieses Punktes bei der allgemeinen strategischen Lage nicht mehr vorteilhaft erschien. Dabei

spielte auch die Rücksicht mit, daß der Stadt eine durch strategische Notwendigkeiten keineswegs gerechtfertigte Beschießung durch die russische Artillerie erspart werden soll. Die zeitweilige Aufgabe der Stadt ist nur eine Episode neben sächlicher Art. Ich beurteile die Gesamtlage un- eingeschränkt günstig und vermute, daß sich binnen kurzem große Ereignisse abspielen werden. Die von der österreichischen Armeeführung verfügte Räumung Lembergs war in der Nacht vom 3. auf den 4. September, von den Russen unbemerkt, beendet worden. Die Russen besaßen nämlich die verlassenen Positionen noch am 4. September während einiger Stunden. Jetzt ist wenigstens auf dem ostgalizischen Kriegsschauplatz die den Grenzlämpfen folgende Phase zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Ueber ein Gefecht, das sich am 25. August bei Czernowiz in der Nordostecke der Bukowina abgespielt hat, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Oesterreichisch-ungarische Linien- und Landwehrruppen warfen eine russische Division, die aus Podolien hier zum Angriffe vorging, zurück und zerstreuten sie vollständig. 800 Gefangene, viele Waffen, Munition und Material waren der Siegespreis. Die Bedeutung dieses Kampfes ist die Verhinderung eines russischen Eindringens in den Raum zwischen dem Dnjestr und dem Pruth.

Berlin, 4. Septbr. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Einige Zeitungen haben die Pflichttreue und das ausdauernde Verhalten einzelner ostpreussischer Staatsbeamten bei dem Einfall der Russen in Frage zu stellen versucht. Auf Grund von amtlichen Mitteilungen wird hiermit erklärt, daß alle derartigen Mitteilungen unwar sind. Die Tatsache, daß mehrere ostpreussische Landräte in russische Gefangenschaft geraten sind, spricht deutlicher als alles andere für die Treue und Pflichterfüllung unserer Beamten. Gegen die Verbreiter der unwahren Gerüchte wird unnachlässig vorgegangen werden.

Frankfurt a. M., 7. Septbr. Die „Festz. Ztg.“ berichtet: Das hiesige österreichisch-ungarische Generalkonsulat stellt uns folgende Meldungen zur Verfügung: Die Armee auf dem Berg ruht ihren Sieg von Jamoso-Romatorow durch stürmische Verfolgung des Feindes aus und vermehrt von Stunde zu Stunde ihre Trophäen. Der Angriff der Armee dankt auf Lublin dauert fort. Von den Blättern veröffentlichte Nachrichten über den Untergang der „Zenta“ konstatieren den Heldennut unserer Offiziere und Mannschaften und die Barbarei des französischen Gesandten Schwabers, das die primitivsten Forderungen der Menschlichkeit mißachtend, die mit den Wellen ringenden Seeleute ohne Not ihrem Schicksal überließ.

Russische Lüge.

Berlin, 6. Septbr. Die österreichisch-ungarische Regierung veröffentlicht folgende ihr vom Ministerium des Aeußern in Wien, zugegangene Depesche: Die russische Meldung von der Schlacht bei Lemberg und die siegreiche Einnahme der Stadt ist erlogen. Die offene Stadt Lemberg ist aus strategischen und humanitären Rücksichten ohne Kampf freiwillig geräumt worden.

Zur Lage in Odessa.

Hamburg, 5. Septbr. Von dem hier gestern eingetroffenen Mitglied der Hamburger Sonneninternsexpedition Dr. Staff wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet: Die über Rumänien gekommenen Nachrichten über den Ausbruch einer Revolution in Odessa mit Straßenkämpfen, Erschießung von höheren Polizeibeamten, Offizieren, Beschießung der Stadt durch ein russisches Kriegsschiff usw. sind unrichtig. Bis zum 29. August, an welchem Tage ich Odessa verließ, herrschte jedenfalls in der Stadt und Umgebung vollkommene Ruhe und Ordnung. Die in Odessa zurückgehaltenen Deutschen befinden sich ebenfalls außer jeder Gefahr und ihre Verschickung nach anderen Gouvernements ist, wie die staatlichen Behörden noch am 29. August versicherten, vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Eine Proklamation des Großfürsten Nikolai.

Lemberg, 5. Septbr. Im Besitz vieler gefangener russischer Soldaten wurde eine Proklamation des russischen Generalissimus, Großfürsten Nikolajewitsch, gefunden, die sich an die russischen Brüder in Galizien wendet, und ihnen die Befreiung vom „fremden Joch“ und die Vereinigung unter dem Banner des einzigen, unteilbaren Rußlands verkündet; es solle keine unterjochten Russen mehr geben. Die Proklamation, in der die Oesterreicher als „Schwaben“ bezeichnet werden, schließt mit der Aufforderung, für Rußland und den Zaren zu beten.

Die Schlossherrin.

Roman von M. Werder.

7) (Nachdruck verboten.)
Alle Vorstellungen von Seiten Teas, wie sie damit vor allem dem Knaben selbst schade, blieben unbeachtet.
Als Tea ihn eines Tages auf den Schoß nahm und ihm vom lieben Gott erzählen wollte, stieß sie bei seiner Mutter auf heftigen Widerpruch.
„Du wirst ihn doch nicht zum Priester erziehen wollen,“ rief sie heftig.
„Keineswegs; nur ein guter Mensch soll er werden,“ antwortete Tea ruhig.
Valerie lachte verächtlich.
„Ich erziehe mein Kind wie ich will und lasse mir von niemand dreinreden.“
„Deine Schwester ist eifersüchtig auf dich,“ sagte sie eines Tages zu dem Knaben, als derselbe wohl noch kaum verstehen konnte, was sie damit meinte, „weil, wenn du groß bist, Immenbrood dir gehört, und sie hätte es doch gern behalten.“
Die Folge davon war, daß bald danach, als Tea ihn einer kleinen Unart halber verwies, er erwiderte:
„Die Mama sagt, das ist mein Haus, da hast du mir gar nichts zu sagen!“
Einst fand Tea den Knaben dabei, wie er Fliegen fing und ihnen Beine und Flügel austriß.
Voll Empörung über die Grausamkeit verwies Tea ihm aufs strengste, so etwas nie wieder zu tun, man guäle kein Tier.
„O, Mama hat mir erlaubt, so viele Fliegen zu fangen und zu töten, wie ich will,“ gab Egon trohig zurück.
Zufällig war Valerie hinter Tea ohne deren Wissen ins Zimmer getreten und dadurch Zeugin dieser kleinen Szene geworden. In rücksichtslosester Weise stellt sie Tea darüber zur Rede. Es ginge sie gar nichts an, was der Knabe tue; es sei ihr Kind, vorläufig sei sie Herrin hier im Hause. Wenn sie sich nicht enthalten könne, sich in Egons Erziehung einzumischen, so möge sie ihrer Wege gehen und sich ein anderes Heim suchen.

Die Maßnahmen der Türkei.

Konstantinopel, 5. Septbr. Die jüngst erlassene Bekanntmachung des Marineministeriums setzt die verbotene Zone am Eingang des Rumeli-Feuer bis Messurburnu bei Bujukdane, also in einer Länge von etwa 10 Kilometern fest. Hieraus geht hervor, daß die anfänglich verhältnismäßig enge Minenzone bedeutend erweitert ist. Die Militärverwaltung läßt durch Trommelschlag die Reservisten und den nicht ausgebildeten Landsturm bis zum 45. Lebensjahr auffordern von heute ab einzurücken.

Die Japaner.

Berlin, 5. Septbr. Von den Japanern, die bisher in Deutschland gewirkt haben, namentlich Studenten, sind 600 an der deutsch-holländischen Grenze abgefangen worden. Sie hatten zumeist, wenn überhaupt, die Schweiz als Reiseziel angegeben und waren höchst erstaunt, als sie im Begriffe, die neutrale Grenze zu überschreiten, festgenommen wurden. Zum großen Teile waren sie unter Hinterlassung von Miet- und anderen Schulden geflohen. Man hat ihnen jetzt alles bei ihnen vorgefundene bare Geld abgenommen und sie werden für die Dauer des Krieges als Kriegsgefangene in Gewahrsam gehalten werden.

London, 4. Septbr. „Daily Telegraph“ zufolge bereiten sich die Japaner auf eine längere Kriegsdauer in Kiautschou vor. Sie wollen langsam und methodisch vorgehen und Menschenmaterial möglichst sparen. Das Parlament werde die Kredite bewilligen, um die Heere bis zum nächsten Jahre in Schantung zu halten.

Kommen japanische Truppen nach Europa?

Petersburg (über Stockholm). Russischen Zeitungsmeldungen zufolge befindet sich eine starke japanische Belagerungsartillerie auf dem Wege nach dem europäischen Kriegsschauplatz. Sie soll jetzt die Uralgegend erreicht haben — Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Japaner Truppen zu Schiffen nach Europa bringen würden. Man wird in Seelenruhe abwarten können, was an den Meldungen Wahres ist. (Wsb. Ztg.)

Eine norwegische Lobpreisung Deutschlands.

Kristiania, 3. Septbr. Bei der heutigen Inauguration hielt der Universitätsprofessor Gerhart Gran vor den Studenten eine Ansprache, in welcher er unter anderem ausführte: Man kann seine Sympathien und Antipathien haben, wo man will. In einem trifft sich die ganze Welt in diesen Tagen, in erstaunlicher hingereifter Bewunderung der deutschen Tatkraft, die überwältigt. Diese gewaltige Tatkraft beruht vor allem darauf, daß kein anderes Volk so durchwegs von Wissenschaft ist, wie das deutsche. Man hat viel von dem preussischen Kriegsgeliste gesprochen, aber darin stehen die Preußen hinter vielen Völkern Afrikas und Asiens zurück und nicht darauf kommt es an, in einem modernen europäischen Kriege, sondern auf die Wissenschaft, diese imponierende Genauigkeit, die fast unfehlbar ist. Jeder Knopf trifft seine Leitung, jede Leitung führt nach der Zentrale. Diese wunderbare Organisation ist, fast einem Hirne gleichend, kompliziert, wie ein unüberschaubares Netz sich kreuzender, gleichlaufender Bahnen, wovon jede nach der ihr bestimmten Station hingehet, die sämtlich zu einem gemeinsamen Ziele führen, das der Bestimmungsort ist. Es wurde oft verächtlich gefagt, der preussische Soldat sei zu einer bloßen Nummer herabgesunken. Das ist falsch. Nummern wären in dem gegenwärtigen Kriege wertlos. Jeder Leitungsdraht führt schließlich zu dem individuell bewußten Willen, der befehlt von dem Geiste der Wissenschaft, der Genauigkeit und von Eifer das Aeußerste voll bewußt tun wird. Der geringste Mißgriff kann da unheilvoll werden. Kameradschaftsgefühl, gemeinsame Vaterlandsliebe, das kommt alles zusammen. Diese Organisation müssen wir bewundern, diese Gedankenenergie, mit der ihr Grund gelegt ist, diese wissenschaftliche Konsequenz, mit der sie durchgeführt wird. Hierin haben alle Nationen von den Deutschen zu lernen. — Die gesamte Abendpresse bringt den angeführten Teil der Rede, die von den Studenten begeistert aufgenommen worden ist.

Amtliche Aeußerungen.

Berlin, 4. Septbr. (Amtlich.) Belgien verbreitet amtlich folgende Darstellungen über die Vorgänge, denen die Stadt Löwen zum Opfer fiel. Deutsche Truppen seien durch einen Ausfall aus Antwerpen zurückgeworfen und von der deutschen Besatzung Löwens irtümlich beschossen worden. Dadurch sei ein Kampf in Löwen entstanden. Die Ereignisse beweisen einwandfrei, daß die Deutschen den belgischen Ausfall zurückgewiesen haben. Während dieses Kampfes vor Antwerpen erfolgte in Löwen an vielen Stellen

Voll Befriedigung sah Valerie, daß sie Tea tatsächlich damit einen Stich ins Herz verfehlt hatte. Die Arme wurde erbfahl; sie erwiderte nichts; stumm, mit bebenden Lippen verließ sie das Zimmer. Instinktmäßig lenkte sie ihre Schritte nach des Vaters Arbeitszimmer. Wollte sie sich bei ihm beklagen? Wollte sie Schutz, wollte sie Zuflucht bei ihm suchen?
Als sie eintrat, saß er vor dem Bilde ihrer Mutter in stiller Betrachtung versunken.
Tea trat hinzu und legte ihren Arm um seinen Hals, wie sie das so oft getan hatte, ehe eine Fremde zwischen sie getreten war.
Das goldene Licht der scheidenden Sonne fiel durch die Fenster und beleuchtete mit warmem Ton das Bild der Toten.
„Ein schönes Gesicht,“ bemerkte der Graf weich. „Diese ernsten, träumerischen Augen und dieser Liebreiz um die Lippen! Es lieh mir keine Ruhe heute, bis ich sie sah,“ fuhr er fort, „ich habe letzte Nacht so lebhaft von ihr geträumt, ein seltsamer Traum, der mich den ganzen Tag förmlich verfolgte.“
„Was träumtest du, Papa?“ fragte Tea, eigentümlich berührt von etwas Fremdem in seiner Stimme, seinem Gesicht.
„Ich träumte, ich wäre tot — o brauchst nicht zu erschrecken, es war ja nur ein Traum. Ich träumte, ich wäre tot, und mein Geist schritt im Halbdunkel weite, weite Gänge hinab. Plötzlich wurde es seltsam licht um mich, und wie ich aufblide, sehe ich Tore mit glänzenden Perlen und Juwelen vor mir. Dieselben führten nach einem See von Gold, und in der Mitte desselben stand deine Mutter — so schön, so jung, wie ich sie zuerst kannte. Mit glückstrahlendem Gesicht streckte sie mir ihre Hände entgegen. „Mein Geliebter, mein Geliebter!“ sagte sie mit so süßer, süßer Stimme. Aber gerade als ich auf sie zugehen wollte, schwand aller Glanz, alles Licht von ihr; sie schien nach etwas hinter mir zu sehen. O, mein Geliebter! Mein geliebter Artur!“ rief sie wieder, „du bist nicht allein!“ Und wie ich mich umwandte, stand Valerie lächelnd hinter mir. Ich wollte reden, aber wie abwehrend hob deine Mutter die Hand und entschwand langsam im goldenen See vor meinen Blicken.

ein zweifellos organisierter Ueberfall auf deutsche Zurückgebliebene, nachdem bereits über 24 Stunden ein scheinbar freundlicher Verkehr zwischen den deutschen Truppen und den Stadtbewohnern sich angebahnt hatte. Der Ueberfall traf zunächst hauptsächlich ein Landsturmbataillon, also ältere, ruhige Leute, selbst Familienväter, ferner zurückgebliebene Teile des Stabes eines Generalkommandos sowie Kolonnen. Die Deutschen hatten zahlreiche Verwundete und Tote. Sie genannen indes die Ueberhand durch neue mit der Bahn eintreffende Truppen, die bei der Einfahrt und auf dem Bahnhofspatz mit Feuer empfangen wurden. Die Untersuchung über Einzelheiten ist im Gange, das Ergebnis wird veröffentlicht werden. Die Wahrheit des vorstehend Mitgeteilten ist über jeden Zweifel erhaben. Das Rathaus ist vor der Feuersbrunst gerettet worden. Weitere Versuche zu lösen, blieben erfolglos.

Berlin, 4. Septbr. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Vorgänge in Löwen: Gegenüber den verkehrten Darstellungen der Vorgänge in Löwen waren die diplomatischen Vertreter des Reiches bei den neutralen Staaten mit Material zur Widerlegung der gegen die deutsche Kriegsführung erhobenen Anklagen versehen worden. Der Kaiserliche Gesandte im Haag war überdies beauftragt, die niederländische Regierung zu bitten, sie möge im Interesse der Menschlichkeit der belgischen Regierung dringend nahelegen, daß sie die Zivilbevölkerung von ihrem gänzlich ausschließlichen Widerstand zurückhalte. Der niederländische Minister des Aeußern machte daraufhin dem belgischen Gesandten im Haag entsprechende Mitteilung, die dieser an seine Regierung weiterzugeben versprach.

Berlin, 5. Sept. (Amtlich.) Am 1. September ist in Frankreich ein Lastauto mit zahlreicher Postfracht für das Feldpostamt des Gardekorps und für die Feldexpeditionen der 1. und 2. Garde-Infanteriedivision sowie die 19. und 20. Infanteriedivision aus bisher nicht aufgekärter Ursache in Brand geraten. Die Post wurde durch das Feuer vollständig vernichtet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Brand durch Selbstentzündung von Zündhölzchen oder sonstigen feuergefährlichen Gegenständen, die in Feldpostsendungen verpackt waren, entstanden ist. Täglich dieses Vorkommnisses wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zündhölzchen wie überhaupt alle durch Reibung, Luftzudrang, Druck oder sonst leicht entzündliche Sachen mit der Post nicht versandt werden dürfen. Durch Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot werden in erster Linie mehrere im Felde stehenden Truppen geschädigt, weil Sendungen mit leichtentzündlichen Gegenständen eine ständige Gefahr für die übrigen sehrnützlich erwarteten Feldpostsendungen bilden.

Frankreichs finanzieller Zusammenbruch.

II.

Das Feuer brannte der Regierung unter den Nägeln, als das Kabinett Viviani endlich am 7. Juli eine Anleihe von 805 Millionen — das erste Drittel der absolut notwendigen 2400 Millionen — emittierte. Bei dem langen Zögern und Zaudern hatte man verschiedene günstige Gelegenheiten für die Ausgabe dieser Anleihe verpaßt. Man hatte in zu frühen, um wenigstens einiges Geld zu schaffen, eine vierprozentige Zinssteuer eingeführt und diese sollte auch auf die neue Rente, der man eine Verzinsung von 3 1/2 v. H. bewilligte, Anwendung finden. (Die alte dreiprozentige Rente ist von der Zinssteuer befreit geblieben.) Unter Berechnung des Steuerabzuges trägt die neue Anleihe 3 1/2 v. H. Ganz besonders ludte man aber die Zeichner durch den sehr niedrigen Emissionskurs, der nur 91 betrug, und durch das Versprechen einer binnen spätestens fünfundsiebzig Jahren stattfindenden Rückzahlung zum Partikur. Wer Geld hat, kann für 91 Franken, die er heute dem Staate gibt, bereits nächstes Jahr 100 Franken zurückbekommen. Außerdem wurde den Kapitalisten die Einzahlung sehr bequem gemacht: es brauchten am Zeichnungstage nur 10 v. H. eingezahlt zu werden.

Man hätte mit all diesen Erleichterungen und Lodungen gewiß einen anständigen Ueberzeichnungserfolg erhalten können. Man verdaß alles, indem man durch eine unmeßbare schämte Kellame die Sache übertrieb. So erreichte man allerdings eine vierzigfache Ueberzeichnung, aber was war die Folge? Niemand hatte gezeichnet, um die Schuldlosen des Staates als Anlage zu behalten. Jeder nur in der Hoffnung, sie mit einem Kursgewinn, der ja

— Der Traum machte mich ganz unglücklich.“
„Aber, Papa, es war ja nur ein Traum, wie du selbst sagtest!“
„Ach, Tea,“ fuhr ihr Vater traurig fort, „ich habe mich schon lange danach gesehnt, mit dir zu reden, dich zu fragen, ob du es mir verzeihen, daß ich dein ganzes Lebensglück zerstört habe. Dein ganzes Lebensglück, ich weiß es wohl, obgleich du Gute, Edle, es mir nie zum Vorwurf gemacht hast. Es war grausam gegen dich; ich hätte nicht wieder heiraten sollen.“
„Wenn Egon nur zu einem guten Menschen heranwächst, Papa, dann ist ja alles gut.“
„Ach, dieses „wenn!“ Wieviel hängt von diesem kleinen Wortchen „wenn“ ab? Sieh, Tea, wie die Sonne ihr Gesicht voll bestrahlt, genau so sah ich sie in meinen Träumen. Das liebe, liebe Gesicht!“
Der Wind stieß ein nicht fest geschlossenes Fenster auf. Tea kreuzte das Zimmer, um das Fenster zu schließen. Als sie sich darauf ihrem Vater wieder zuwandte, war er schlaflos in seinem Stuhle zurückgesunken. Friß Dornberg war der erste, der ihre Hilferufe hörte und eilends herbeikam.
„Mein Vater ist ohnmächtig geworden. O, Herr Dornberg, helfen Sie mir!“
Dieser erkannte sofort, daß es sich hier um Schlimmeres als eine Ohnmacht handelte. Man brachte den Kranken in sein Zimmer, das er nicht lebend verlassen sollte.
Der herbeigerufene Arzt erkannte den Zustand für sehr bedenklich.
Nur wenige Tage waren dem Grafen noch beizubringen. Tea wich kaum von seiner Seite; sah der Kranke sie eine Minute nicht, so schien er geängstigt und unruhig. Wenn sie an seinem Lager saß, seine Hand in der ihren, war er zufrieden. Auch Friß Dornberg mochte er offenbar gern, so oft er zu ihm kam, ruhte des Kranken Blick mit frohem, friedlichem Ausdruck auf dem jungen Mann. Es schien überhaupt, als hätte der Sterbende seine zweite Welt ganz vergessen. Wiederholt hörte Tea ihn ihrer Mutter Namen leise vor sich hinhinmurmeln.
(Fortsetzung folgt.)

bei solchem Begehrt des Publikums sich unausbleiblich einleiten mußte, weiter zu schieben. Aber der Kurs der alten dreiprozentigen Rente sank noch weiter und weiter; er verlor jede Woche rund einen Franken. (Heute ist er auf 76 angelangt.) — Die neue Rente dagegen erlebte eine in der Finanzgeschichte Frankreichs unerhörte Blamage: am 26. Juli, zu einer Zeit, da der europäische Frieden keineswegs bereits gefährdet war, war die zu 91 emittierte Schuldverschreibung auf den Preis von 85 herabgesunken!

Auf die 800 Millionen netto — fünf Millionen gehen auf Kosten ab —, welche die französische Regierung aus dem Anlehen von 805 Millionen zu ziehen gedachte, sind am 7. Juli nur 10 v. H. eingezahlt worden. Selbst wenn man berücksichtigt, daß gewisse Zeichner den Vollbetrag bei der Zeichnung einzahlen, kann man die vom Finanzminister vereinbarte Summe auf nicht höher als einhundert Millionen schätzen. Von den restlichen Einnahmen wird der Staat nicht einen Centimen sehen. Und das geschieht in einem Augenblicke, da die Summe der im Frieden emittierten kurzfristigen Schatzscheine eine ganz anormale Höhe erreicht hatte — sie betrug nahe an 800 Millionen! — und wo der plötzlich hereinbrechende Krieg die Beschaffung flüssiger Milliarden notwendig macht.

Frankreich, das einst mit Recht stolz auf seinen Reichtum und sein wohlgeordnetes Finanzwesen war, befindet sich seit einigen Jahren im Zustande des finanziellen Verfalls. Der Krieg wird diesen Verfall in die „Deroute“ verwandeln. Das ist ein Vorgang, der unabsehbare Folgen in politischer und militärischer Beziehung haben wird.

(Telegraphen-Union.)

Berlin, 4. Sept. Die deutsche Botschaft in Rom kündigte an, die deutsche Regierung bewilligte eine monatliche Einfuhr von 80 000 Tonnen Ruhrkohlen nach Italien.

Aus Rom.

Rom, 4. Septbr. Der Papst ernannte den Kardinal Domenico Ferrata zum Staatssekretär. Das erste Konfistorium wird vom Papste am 8. September abgehalten werden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 7. September 1914.

Vom Tage und Kriege. Am Samstag wurde der hier verstorbene Verwundete, Füßler Alfred Senfardt aus Strabburg bei großer Beteiligung der Einwohnerschaft, insbesondere auch der Krieger- und Militärvereine und hiesigen Vertretung, in feierlicher Weise auf dem hiesigen Friedhof beerdigt. Ehre dem Andenken auch dieses deutschen Kriegers! — Am gestrigen Sonntag waren zahlreiche Leute von auswärts hier anwesend, um Verwundete in den hiesigen Lazaretten zu besuchen. Sie konnten sich überzeugen, daß diese hier in bester Pflege und Behandlung stehen. — Auch gekommene kamen wieder größere Massen französische Kriegsgefangenen in Sonderzügen hier durch.

Personalie. Eisenbahnassistent Schüler beim hiesigen Kgl. Maschinenamt wurde zum Oberbahnassistent ernannt.

Schöne Spenden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der rund 2400 Mitglieder umfassende Verband deutscher Eisenbahn-Werkstätten-Werkführer, (Eis. Wstten), der sich über das gesamte preussische Staatsbahngelände und Reichsland erstreckt, als vorläufige Spende dem roten Kreuz 2000 Mark und dem Vaterländischen Frauenverein 1000 Mark aus dem Vereinsvermögen überwiesen.

Zur Kriegsfürsorge. Der Bezirksverein Frankfurt-Rain des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten bittet die Angehörigen von Mitgliedern, die zu den Zapfen einberufen sind, behufs Verwendung von Liebesgaben pp. deren Adressen umgehend dem 1. Vorsitzenden, Ober-Postassistent Jened, Frankfurt (Main), Wörlfelderstraße, 66 mitteilen zu wollen.

Annahme von Kriegsfreiwilligen. Das 1. Jagd-Bataillon 117, Infanterie-Leibregiment Großherzogin (3. Großherzoglich Hessisches) in Darmstadt, heißt, wie der Kommandeur des Bataillons bekannt gibt, noch Kriegsfreiwillige ein; Meldung sofort auf dem Geschäftsnummer, Altelsterne. Kriegsfreiwillige, die bereits gemeldet und im Besitze eines Urlaubspasses oder Bestimmungsbefehles sind, haben bestimmungsgemäß ihre Einberufung abzuwarten und dürfen nicht als Kriegsfreiwillige eingestellt werden; eine Meldung solcher Leute ist daher zwecklos.

Schädlinge. Die massenhaft auftretenden Kohlwürmchen bringen größeren Schaden. Viele Gemüsearten sind schon jetzt derart mit Raupenmassen behaftet, daß deren Abtöten und Vertilgen dringend notwendig ist.

Annahme von Kriegsfreiwilligen bei den 80ern. Das Rekrutendepot des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 in Wiesbaden (Schule am Blücherplatz) heißt noch eine große Anzahl von Kriegsfreiwilligen ein, sowie ehemalige Unteroffiziere des aktiven Dienstes, soweit sie sich rüstig fühlen, als Ausbildungspersonal. Meldungen werden am 21. September, vormittags 8 Uhr auf dem Geschäftsnummer (Nr. 29) des Depots entgegengenommen. Kriegsfreiwillige, die bereits gemustert und im Besitze eines Urlaubspasses oder Bestimmungsbefehles sind, haben nicht als Kriegsfreiwillige eingestellt werden; diese haben bestimmungsgemäß ihre Einberufung abzuwarten und Meldung solcher Leute ist daher zwecklos.

Rassauische Kriegsversicherung. Die seitens des Regierungsbezirks Wiesbaden unter Aufsicht des namhaften Zuschusses (auch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden und der Verein rassauischer landwirtschaftl. Fortwirte haben bereits einen Zuschuß von zusammen 100 000 M. — bezeichnet) zum Besten der Hinterbliebenen einzelner Kriegsteilnehmer ins Leben gerufene Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenleistung für den Krieg 1914 hat überall großen Anklang gefunden. Inzwischen, voran der Bezirksvorstand, haben ihre ins Feld gegangenen Angehörigen und Arbeiter, einzelne Vereine, vormaligen Arbeiter- und Kriegervereine, ihre in Betracht kommenden Mitglieder, Gemeinden ihre ausgezogenen Gemeindefürsorgevereine etc. Es ist zu erwarten, daß in der nächsten Zeit des großen patriotischen und gemeinnützigen Zweckes dem neuen Einrichtung, sich noch viele finden werden, die dem gegebenen Beispiel zum Wohle so vieler Hinterbliebenen folgen werden. Welche große Bedeutung der Rassauischen Kriegsversicherung zukommt, ersieht man schon daraus, daß auf das Vorgehen des Regierungsbezirks Wiesbaden hin andere Landesteile die Errichtung analoger Einrichtungen nach dem Muster der Rassauischen Kriegsversicherung beschließen haben. — Die hin und wieder aufgetretene Meinung, daß die Versicherung bzw. deren Hinterbliebenen bei der Rassauischen Kriegsversicherung, weil „auf Gegenleistung“ beruhend, zu Nachschüssen herangezogen werden können, ist, wie uns die Direktion der Rassauischen

Landesbank mitteilt, vollständig unrichtig. Nachzahlungen usw. sind gänzlich ausgeschlossen. Ueber die nähere Einrichtung der Kriegsversicherung verweisen wir auf die überall angeschlagenen Plakate und die heutige Bekanntmachung der Direktion der Nassauischen Landesbank im Annoncenteil dieses Blattes.

Der Patetverkehr nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und nach den übrigen neutralen Ländern auf den Wegen über die Schweiz und über die Niederlande ist, soweit das feindliche Ausland nicht berührt zu werden braucht, seit 5. September wieder zugelassen.

Warnung. Das Gouvernement Lüttich ersucht Arbeiter vor dem Zugang nach Lüttich zu warnen, da infolge starker Arbeitslosigkeit und Stillstand der Betriebe es gänzlich ausgeschlossen ist, Beschäftigung dort zu finden.

Von der Eisenbahn. Der jetzige Geschäftsgang in zahlreichen industriellen und gewerblichen Unternehmungen hat Betriebseinschränkungen und Einlegung von Feiertagen zur Folge gehabt, die es den Arbeitern vielfach unmöglich machen, die Arbeiterarten in der bisherigen Weise zu benutzen. Um dieser Sachlage Rechnung zu tragen, haben wir folgende Erleichterungen angeordnet: 1. Anstelle von Arbeiterwochenkarten, die nur an 6 aufeinander folgenden Arbeitstagen zwischen Wohnort und Arbeitsstelle gelten, können auf Wunsch für die Dauer von Betriebseinschränkungen usw. Arbeiterfahrkarten nach dem Wohnort gelöst werden. Für die Ausgabe dieser Karten ist die Bescheinigung des Arbeitgebers erforderlich, daß die Arbeit an bestimmten Tagen der Woche ruht. 2. Für Arbeiterfahrkarten, die bestimmungsgemäß nur: a) am Tage nach einem Sonntag oder Festtage zur Fahrt vom Wohnort nach der Arbeitsstelle oder b) am Tage vor einem Sonntag oder Festtage zur Fahrt von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort gelöst werden dürfen, kann die Lösung und Benutzung auch an anderen als den vorgenannten Tagen gestattet werden. Auch hier ist die Bescheinigung des Arbeitgebers nötig, an welchen Tagen der Woche die Arbeit ruht. Anträge auf Zulassung der Lösung und Benutzung von Arbeiterarten sind an das zuständige Verkehrsamt (Frankfurt, Gießen, Limburg, Fulda) zu richten.

Auskunftstelle über Kass. Soldaten im Felde. Es ist immer noch eine große Anzahl von Gemeinden im Rückstand mit der Einsendung der Listen der der Gemeindegemeinschaften im Felde stehenden Nassauischen Soldaten. Es wird dringend ersucht, die Listen so bald als irgend möglich an die Auskunftstelle für im Felde stehende Nassauische Soldaten Wiesbaden, Friedrichstraße 35, einzusenden. Nur durch die Vollständigkeit des der Auskunftstelle übermittelten Materials ist es dieser ermöglicht, den fortgesetzt an sie herantretenden Anfragen — sie ergeben schon jetzt zu Hunderten jeden Tag — gerecht zu werden. — Dann soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß telephonische Anfragen von außerhalb unterbleiben sollten. Es sei nicht möglich, wenn die Auskunftsuchenden sich zu Hunderten drängen, in der Kürze der Zeit die Namen zu finden, zumal wenn man berücksichtigt, daß durch das Telephon vielfach die Namen nur undeutlich verstanden werden.

Aufklärung des Auslandes. Der Deutsche Handelstag teilt mit: Der Gedanke, die Beziehungen zwischen den deutschen Kaufleuten und ihren ausländischen Geschäftsfreunden zu verwerten, um den wahrheitswidrigen Berichten unserer Feinde über die Kriegsergebnisse und die Zustände im Deutschen Reich entgegenzuwirken, hat einen überaus großen Beifall gefunden. Beim deutschen Handelstag, der die Vermittlung dieses Gedankens mitübernommen hat, sind durch Vermittlung seiner Mitglieder (Handelskammern usw.) etwa 20 000 Bestellungen auf die im Ausland zu verbreitenden wahrheitsgetreuen Berichte in deutscher, englischer, französischer, italienischer, portugiesischer oder spanischer Sprache eingegangen. Nachdem die der Verblendung in den fremden Sprachen entgegenstehende Schwierigkeit überwunden ist, wird das Unternehmen nunmehr zur Ausführung gelangen.

Forsich sein! Jetzt muß auch der letzte Rest von Anglimerei über Bord geworfen werden, damit nicht neben unseren glänzenden Waffentaten sich eine wirtschaftliche Schädigung einstellt. Die Zahl der Kriegsfreiwilligen ist eine kolossale, man spricht von einer Summe, die geradezu verblüffend ist; junge Burichen von 17, 18 Jahren fürchten nicht Tod und Teufel, und da sollte es noch Leute geben, die in unbegründeter Zukunftsangst Geld, das sie sehr gut übrig haben, fest im Kasten halten! Heraus damit, daß die Gewerbetreibenden, die am härtesten von den daheim Gebliebenen betroffen sind, verdienen, damit auch sie wieder ihren Verpflichtungen nachkommen können. Man braucht nicht von geprüngenen Tellern zu essen, weil man den Kauf von neuen scheut, und hat nicht nötig, ein paar Wochen länger wie sonst mit erneuerungsbedürftigen Stiefelsohlen herumzulaufen. Arbeit, Einkauf, Absatz ist uns daheim geradezu nötig, wie Siege im Felde; wer sonst Zeitungsanzeigen aufzugeben pflegte, fahre damit fort, er gibt, von anderen ganz abgesehen, seinen Mitbürgern erfreuliche Anregungen. Leben muß und soll wieder in die Bude kommen, wie der Volksmund derb, aber treffend sagt. Damit lassen sich die meisten finanziellen Schwierigkeiten von selbst erledigen. Nochmals: forsich sein bei allem Ernst der Zeiten! 1870 kapitulirte Napoleons Armee am 2. September bei Sedan. Das war wegen der Person des gefangenen Kaisers und der Festnahme der ganzen Armee ein einziger Sieg. Aber denken wir nach den heutigen großen Erfolgen, die unseren Truppen Paris bald in die Nähe bringen werden, einmal an die Zukunft und schauen wir auf die Landkarte, dann können wir uns sagen, daß wir mit Gottes Hilfe nach dem Großen noch Größeres erwarten dürfen. Und da wollte einer, der es nicht nötig hat, um sein Geld im Kasten sorgen? Fort mit solchen Gedanken! Das Geschäftsleben kann sich jetzt getrost wieder regen, wir wollen der Welt zeigen, daß Deutschland auch in der Arbeit und im Ernestsieben groß blieb zu einer Zeit, wo es in majestätischer Größe im Felde dastand. Darum nicht zögern, wo es nicht angebracht ist, sondern helfen!

Kauf keine englischen Maschinen mehr! Ein deutscher Landwirt schreibt uns: „Unsere deutsche Industrie ist gerade in landwirtschaftlichen Maschinen, auch in Dampf- und Dampfmaschinen und Lokomotiven, so leistungsfähig geworden, daß wir Landwirte es wirklich nicht mehr nötig haben, von England, das in so friedensbrecherischer Weise alle Welt zum Kriege gegen uns aufgehetzt hat, solche Maschinen zu beziehen. Unsere deutsche Industrie stellt ebenfalls die Blüte ihrer Arbeiterkraft ins Feld, es ist daher unsere deutsche

Pflicht, der Industrie für die zurückgebliebenen Leute möglichst viel Arbeit zuzuführen. Also, wer te Berufskollegen, fort mit dem englischen Kram, unterstützt unsere gute deutsche Industrie!“ Julius Luge, Kgl. Domänenpächter, Sablatz. Trinkt keinen englischen Brunnen! Die Apollinaris Co. Limited in London, die in Neuenahr a. Rh. den Versand des durch seine große Bekanntheit allbekanntesten Apollinaris- und Juliusbrunnens (früher auch Heppinger und Landstroner Brunnen) und große Glashüttenwerke in Rheingau (2 Millionen Mark Betriebskapital) betreibt, ist eine rein englische Gesellschaft. Ihre hohen Dividenden, von 1892 an bis 83 Prozent (Reingewinn von etwa 500 000 Mk. jährlich durchschnittlich) wandern in die Hände englischer Kapitalisten. Es wäre wohl an der Zeit, den Verbrauch dieser Wasser in Deutschland vollständig einzustellen. (Aus der Zeitung: „Bund der Landwirte.“)

Diez, 5. Sept. In einem der letzten Kämpfe fiel auf französischem Boden der Offiziers-Stellvertreter Willi Dombach von hier. Die Todesnachricht ging den Angehörigen von dem Hauptmann des für das Vaterland Gestorbenen zu. Der Hauptmann rühmt in dem Briefe die Tapferkeit des Gefallenen, den er für die Verleihung des Eisernen Kreuzes in Vorschlag bringen wollte. — Der Vater des gefallenen Kriegers ist Herr Landeswegemeister Dombach, der aus Dauborn gebürtig ist.

F.C. St. Goarshausen, 4. Sept. Der 71jährige Bahnarbeiter Pabuy in Kestert, ein Veteran von 1866 und 1870/71, der sich wiederholt freiwillig zu den Fahnen gemeldet hat, ist nunmehr angenommen und eingestellt worden. Der 41jährige Sohn des Pabuy steht ebenfalls unter den Waffen.

Kassel, 4. Septbr. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, einen Antrag des Magistrats anzunehmen, dem Generalobersten v. Heeringen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kassel zu verleihen. Generaloberst v. Heeringen entstammt einer in Hessen anässigen Familie und ist in Kassel geboren. Er hat hier seine Jugend verlebt und stand auch als Kommandeur des hiesigen 22. Regiments in den Jahren 1905 bis 1906 hier in Garnison.

Unsere Reiter und Flieger. Aus den ersten Patrouillengefechten im Westen wird jetzt ein echtes deutsches Reiterlied bekannt. Ein Manenleutnant reitet mit einem Gefreiten auf Rundschau über die Grenze. Sie machen wichtige Feststellungen und geraten in ihrem Latendrang zu weit in Feindesland. Da stürmt auf sie eine feindliche Patrouille ein. Dem Leutnant wird das Pferd unter dem Leibe erschossen, er kommt unter das Tier zu liegen und bricht das Schlüsselbein. Der feindliche Offizier geht mit geschwungenem Säbel auf ihn los, ein Pistolenschuß des deutschen Offiziers streckt ihn zu Boden, und unterdes haut der Gefreite die anderen in die Flucht. Dann setzt der Brave seinen Leutnant auf den Gaul, daß er Meldung machen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen kann; er selbst schlägt sich seitwärts in die Büsche. Noch hat der Offizier die Grenze nicht erreicht, da hört er rasenden Galopp, und der Gefreite, den er verloren geglaubt, kommt dahergesprengt. Er ist auf eine zweite Patrouille gestoßen, hat einen Mann erschossen, sich auf den Gaul geschwungen und in Sicherheit gebracht. — Von den Taten der Militärsieger erfährt man seltener etwas. Umso mehr wird eine Bravourleistung interessieren, die die „Veipziger Neuesten Nachrichten“ mitteilen. Unter den Fliegern auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindet sich auch der Sohn eines Veipziger Ingenieurs. Auf einer Feldpostkarte schildert er auch ein hübsches Fliegerlied: „Die große Schlacht bei Meß ist glücklich verlaufen, die Massen haben tapfer gelämpft. Leider ist einer unserer besten Fliegeroffiziere nicht zurückgekehrt. Er hatte seinen Auftrag glänzend gelöst. Auf dem Rückzug jedoch haben den Leutnant feindliche Kugeln in 800 Meter Höhe getödtet. Sein Begleiter, ein Oberleutnant, übernahm die Steuerung, mußte jedoch auf feindlichem Boden landen, wo feindliche Offizierspatrouillen auf ihn schossen. Unser Oberleutnant schoß einen feindlichen Offizier vom Pferd, nahm die Wähe des Gefallenen, schwang sich aufs Kopf und ist so durch die feindliche Schützenlinie zu uns zurückgekehrt. Unser Oberleutnant hat zwar auch zwei Schüsse erhalten, doch sind die Wunden nicht besonders schwer.“

„Zu enge Brust!“

(Geschehen im Rheinland.)

Ein Sekundaner, sechzehn Jahr, Steht im Bezirks-Gedrang — Der Stabsarzt sagt ihm klipp und klar: „Die Brust ist viel zu eng!“

„Für eine Kugel breit genug“, Sagt led da junge Schneuz, „Und wenn es Gott im Himmel will, Auch für ein Eiserne Kreuz!“

Max Beyer.

Nachtrag.

Berlin, 6. Septbr. Die Kaiserin ist heute vormittag 8,14 Uhr vom Stettiner Bahnhof nach Danzig abgereist.

Wien, 6. Septbr. Hier erklärt man, daß der russische Botschafter Tswolski außerhalb Frankreichs geschildet sei, um sich allen Gefahren zu entziehen. Angesichts der empörten Volksstimmung dürfe er es nicht wagen, in Bordeaux zu erscheinen.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag, den 8. September 1914.

Fortgesetzt heiter und trocken, bei kühler Nacht aber ansteigender Tagestemperatur.

Bahnwasserwärme 18° C

Diez, 4. Septbr. Fruchtemaß. Roter Weizen 20,10 Mk. fremder Weizen 19,60 Mk., Korn 15,25 Mk., Gerste 13,00 Mk., Futtermittel 00,00 Mk. Hafer (alt) 13,00 Mk., Hafer (neu) 8,50 per Hektoliter Put er per Hektoliter 1,30—1,30. Mk. 2 Eier 17—18 Pf.

Das Formular

Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Nassauischen Landesordnung)

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe gute Frau, unsere treue Mutter und Grossmutter,

Frau Katharina Pfeiffer

geb. Gräf.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **W. L. Pfeiffer.**

Limburg (Lahn), den 5. Sept. 1914.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr. Werner-Sengerstrasse 6. Von Beileidsbesuchen bitten dankend absehen zu wollen. 4/205

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

Firma **Josef Müller, Limburg.** Der **Chefmann Josaf Müller, Anna geb. Föhr** in Limburg, ist **Prokura** erteilt.

Limburg, den 4. September 1914. 2/205
Königliches Amtsgericht.

Zur Unterstützung der Angehörigen der im Feld stehenden Krieger Limburg's sind weiter eingegangen:

- | | |
|--|-------|
| 1. Von Ungenannt | 30 Mk |
| 2. " der Ortsgruppe Limburg des Verbandes Königl. Preussischer und Groß. Hess. Lokomotivführer | 150 " |
| 3. " der Bahnmeisterei I gesammelt | 30 " |
| 4. " dem Evangelischen Kirchenthor | 100 " |
| Sa. 310 Mk. | |

Den hochherzigen Spendern besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten. Limburg, den 5. September 1914.

Der Bürgermeister:
Haerten.

Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914 sind weiter eingegangen:

- | | |
|---------|--|
| 5. — | Mf. Ersparnisse eines Dienstmädchens in Limburg |
| 207. — | " Bezirksverband Vaterl. Frauenvereine, Anteil des Kreises Limburg an der von der Landesversicherungsanstalt überwiesenen Summe. |
| 89.10 | " Gesammelt vom Vaterländischen Frauenverein Jüfingen |
| 30. — | " Turnverein Oberweyer |
| 25. — | " Ungenannt Limburg |
| 25. — | " Theodor Schmidt, Hof Hansen |
| 50. — | " Arbeiterverein Oberweyer |
| 30. — | " Turnverein „Jahn“ Staffel |
| 1500. — | " Gesammelt vom Vaterl. Frauenverein Dauborn |
| 100. — | " vom Eisenbahn Handwerker- u. Arbeiterverein Limburg |
| 30. — | " Handelsverein Dorchheim |
| 39. — | " Frauenverein |
| 3. — | " Ein ungenannter Schüler von Ellar |
| 10. — | " Hermann Oppenheimer, Hadamar |
| 30. — | " Gymnasial Untersekunda Limburg |
| 5. — | " Ruth Wiegell, Limburg |

Den hochherzigen Spendern im Namen des roten Kreuzes herzlichsten Dank.

Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gern entgegen genommen.

Grammel, Kreisparlaffenrendant.

Eingegangene Liebesgaben auf Abteilung I.

Frl. Carola Kremer: 1 Paar selbstgefrickte Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer geschenkt. Gesammelt in den Gemeinden Dorchheim, Heuchelheim, Mühlbach und Waldmannshausen: 42 Hemden, 54 Paar Socken, 42 Tücher, 34 Taschentücher, 12 Leibbinden, 6 Kissen. In Camberg gesammelt: 3 Strohfäcke, 4 farbige Kolteln, 8 wollene und 24 weiße Betttücher, 16 Deckbezüge, 37 bunte u. 23 weiße Kissenbezüge, 40 Handtücher, 14 wollene Hemden, 5 Unterjäckchen, 12 Paar Strümpfe. Frau Dr. Lanwary: 13 Binden. Verwalter Hepp: 6 Hemden, 6 Taschentücher, 3 Paar Pulswärmer, 7 Normalhemden, 2 Unterhosen. Frau Strauß: 2 Betttücher, 3 Paar Pulswärmer. M. N.: 1 Korb Kleider, 2 Paar Pantoffeln. Abgeliefert durch den Herrn Lehrer in Eschhofen: 13 Paar Pulswärmer, 3 Paar Strümpfe, 1 Mütze. Jos. Witter: 9 weiße, 6 bunte Hemden, 1 Unterhose, 2 Unterhemden, 6 wollene Unterhose, 9 Sweater, 20 Pfund Wolle.

Den gütigen Gebern im Namen des roten Kreuzes herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden auf Station I gerne entgegengenommen. **Frau Seibert.**

Liebesgaben aus Mensfelden für die Verwundeten in Limburg: Frau Müller 6 Tüchchen, Frau A. Böcker 2 Hähnchen, Frau Helfrich 3 Hähnchen, Frau Opel 2 Hähnchen, Frau Schumacher 3 Hähnchen, Frau Böcker 3 Hähnchen, Frau Joh. Karl Schwant II. Weintrauben.

Ursprungszeugnisse

Freisblatt-Druckerei.

Bekanntmachung!

Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Errichtet unter Zusage eines namhaften Zuschusses durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden zu Gunsten der Hinterbliebenen einheimischer Kriegsteilnehmer.

Der Anteilsschein kostet 10 Mark. Es können für jeden Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Die eingehenden Gelder werden an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilsscheine verteilt.

Falls die Verluste unter den versicherten Kriegsteilnehmern nicht größer sein werden wie im Kriege 1870/71, werden auf jeden durch den Tod fälligen Anteilsschein voraussichtlich 250 Mk. verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.

Frauen, versichert Cure Männer.

Väter, versichert Cure Söhne, die im Felde stehen!

Arme, würdige Personen, die ihre im Felde stehenden Angehörigen versichern wollen, über Vermittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen, wollen sich schriftlich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden oder den zuständigen Landesbankstellen melden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Ausgabestelle der Anteilsscheine und Auskunftserteilung: bei der Nassauischen Landesbank, den Landesbankstellen und allen sonst kenntlich gemachten Annahmestellen. 1/205



Mit dem Eintreffen der ersten Verwundeten eröffnet sich für die Liebestätigkeit ein neues Feld. Die Verpflegung unserer tapferen Krieger ist dank dem Eingreifen wertvoller Hilfe überall im hiesigen Kreise gewährleistet. Es muß aber auch dafür Sorge getragen werden, daß den Soldaten ihr Krankenlager dadurch erleichtert wird, daß ihnen geeignete Lektüre zur Verfügung steht. Manches Buch, das seinem Besitzer keine Dienste mehr leistet, kann hier noch trübe Stunden verkürzen helfen. Selbst kleine Geldbeträge sind bei der musterfülligen Ausgestaltung billiger Ausgaben guter Bücher, wie solche der deutsche Buchhandel in unerreichtem Maße darbietet, geeignet, die Beschaffung von Lesestoff zu ermöglichen.

An die stets opferwillige Bevölkerung des Kreises Limburg richten wir deshalb die Bitte, zur Versorgung der durch den Zweigverein vom Roten Kreuz im Kreise Limburg eingerichteten Lazarette **uns Bücher oder Geldbeiträge zu kommen zu lassen.** Es muß, da ein großer Teil der Verwundeten und Kranken bettlägerig ist, darauf Wert gelegt werden, daß die Bücher regelmäßig nicht zu groß und nicht zu schwer sind.

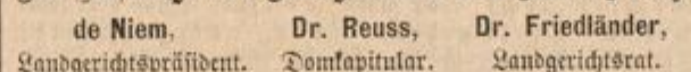
Alle, auch die kleinsten Gaben, sind willkommen.

Es wird gebeten, **Bücher** an Herrn Landgerichtsrat Dr. Friedländer in Limburg,

Geldspenden an Herrn Landgerichtspräsidenten de Niem in Limburg

zu senden. Limburg, den 5. September 1914. 3/205

Im Auftrage des Zweigvereins vom Roten Kreuz:
de Niem, Dr. Reuss, Dr. Friedländer,
Landgerichtspräsident, Domkapitular, Landgerichtsrat.



Freibank.

Dienstag den 8. September und Freitag den 11. September 1914, von 4 bis 5 1/2 Uhr nachmittags:

Ruh- und Schweinefleisch, roh à Pfd. 50 Pfg. (Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstherstellern ist die Erwerb von Freibankfleisch verboten, Sattwägen und Korbwaren nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 6/205

Die Schlachthof-Verwaltung.



30 Pferde

heute eingetroffen, schwere und mittelschwere. 7/205

Pferdehandlung Sonnenberg,
Selters (Westerwald).

7 Morgen schöne Grummetnutzung

(in Galmers Wiesen) zu verkaufen. 8/205

Maschinenfabrik Scheid.

Mode im Haus
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis pro Vierteljahr M. 1. — bei allen Buchhandlungen.
Erscheint in Zusammenarbeit mit dem Verlag des M. 1. pro Quartal.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Jung. sauberes Mädchen von 8 bis 1 Uhr sofort gesucht. 5/205
Frau Bahnmeister Beumer, Kleines Rohr 6 L.

Zur Notiz

Man kann bei dem sich mehrenden zweifelhaften Werten gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 44 Jahren bewährte, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende **Haarwasser von Retter**, München, aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Kopierierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, weich und glänzend machen der Haare. 3. h. um 40 Pfg. und M. 1.10 bei

Ed. Trombetta Nachf.

Freundliche 2-3 Zimmerwohnung an 11. Familie zu vermieten. Näheres 1/202 Dierstraße 13.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension u. einfaches Logis zu vermieten. 2/202 Dierstraße 13.

Junger Metzgerburische sofort gesucht. 1/205
Metzgerei Brückmann, Limburg.

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten.

In Wiesbaden hat sich ein Ausschuss gebildet, um alle persönliche Nachrichten über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu sammeln und an die Angehörigen weiter zu geben. Es gilt, die langen bangen Stunden abzukürzen, die unabweislich kommen werden, besonders nach größeren kriegerischen Ereignissen.

Jeder, der einen Angehörigen im Felde stehen hat, sende unverzüglich dessen genauen Namen unter Angabe des Truppendeils, sowie seine eigene genaue Adresse an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Jeder Soldat, der über einen bekannten Kameraden etwas erfährt, teile nach Haus mit, was er erfahren hat. Wer werden in Kürze Postkarten mit der aufgedruckten Adresse der

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35

zur Verteilung bringen. Diese sollen möglichst allen Sendungen an Soldaten beigelegt werden, damit diese sie auch zu direkten Mitteilungen an den Ausschuss benutzen können.

Jeder Zurückgebliebene, der einen Brief mit Mitteilungen über einen Soldaten erhält, sende den Brief an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Der Brief wird aufgehoben und auf Wunsch zurückgegeben. Der Ausschuss wird ein ständiges Bureau in Wiesbaden, Friedrichstraße 35 unterhalten, welches zu jeder Zeit für Nachfragende geöffnet ist.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Dr. med. M. Berlein, Sanitätsrat, H. Beder, Bankdirektor, C. Hirsch, Direktor des Vorshußvereins, W. Goltermann, Regierungs- und Bauarat, Jos. R. H. Hüpfeld, Rentner, G. Kullmann, Justizrat, Dr. med. S. Lande, L. Lazarus, Geh. Kommerzienrat, E. v. Lyuder, Contre-Admiral, D. D. Nowak, Bankdirektor, H. Staudt, Hofbuchhändler, B. Strauß, Rentant, Ph. Sulzer, Rentner, H. Weelenmeier, Piarrer, A. Wolff, Architekt.

Tierzüchter und Tierfreunde,

Landwirte, Förster und Gärtner,

:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,

oder denen die Fehung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,

Göpenickerstraße 71.

Regelmäßig und konstant vornehm angelegtes Organ.

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur

78 Pfennig.

Best im Haus

90 Pfennig.

Bestellungen bei Frobeniusverlag